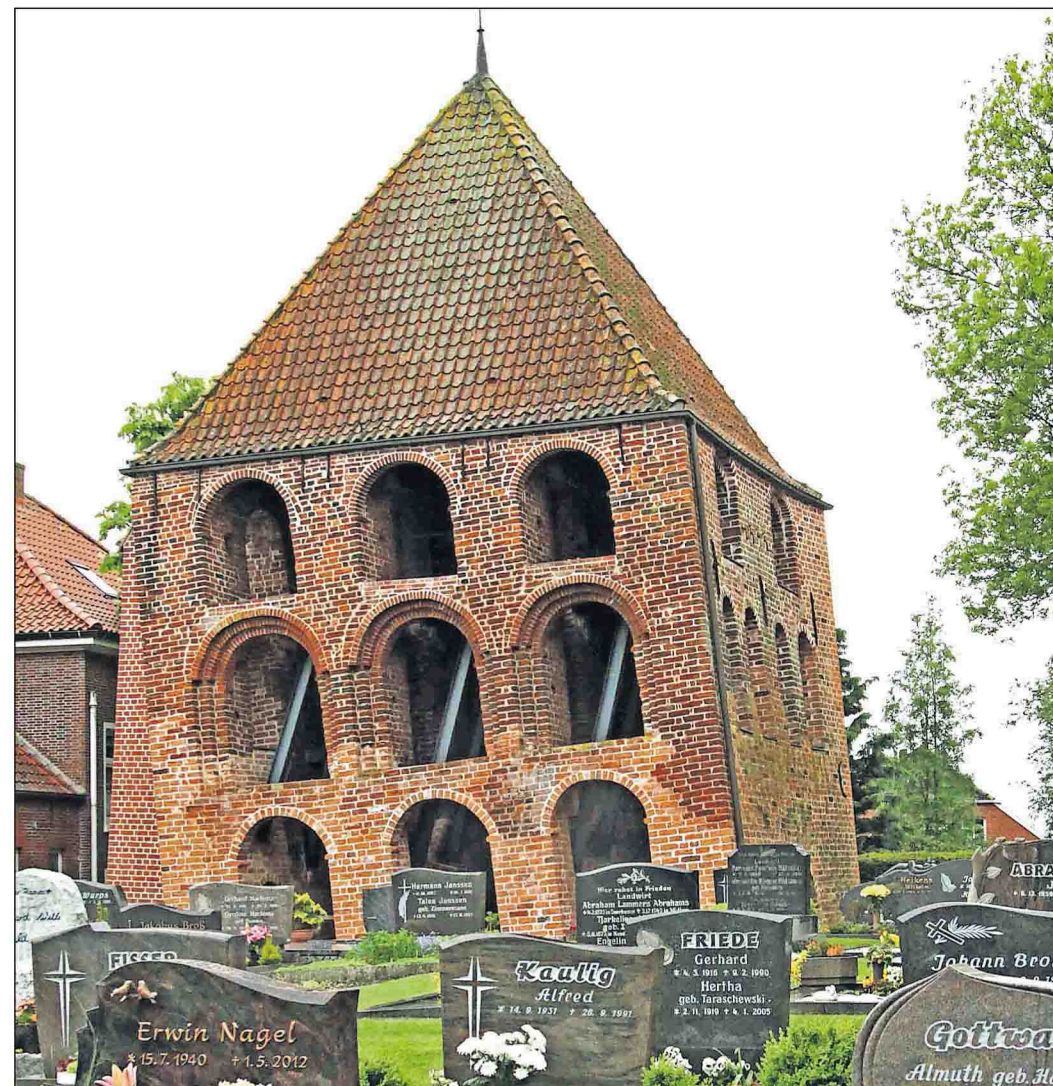




Verdrängt Pisa mit einem Neigungswinkel von 5,19 Grad locker vom ersten Platz: Der Turm der Kirche von Suurhusen.



Noch schiefer, aber nicht in der offiziellen Wertung: Der Turm der Kirche in Midlum.

Pisa war gestern, Suurhusen ist heute

Der schiefste Turm der Welt steht in Ostfriesland/Offizielles Zertifikat seit 2007 im Guinness-Buch der Rekorde

Von Barbara Hoppe

Suurhusen. Wer glaubt, der schiefe Turm in Pisa sei der Gipfel an Schrägheit, der irrt gewaltig. Der Schock, den das nationale Bildungssystem durch das schlechte Abschneiden deutscher Schüler bei der Pisa-Studie im Dezember 2001 ereilte, ist vergleichbar dem Schock, der Italien mit dem Turm von Pisa traf. Da forderte doch 2006 ein winziges Dorf in Ostfriesland, den schiefsten Turm der Welt zu haben. Was folgte, waren viele exakte Untersuchungen und aufwändige Messungen, die mit dem offiziellen Zertifikat des Guinness-Buchs der Rekorde im Januar 2007 bestätigte, nicht der schiefe Turm von Pisa, sondern die Kirche Suurhusen hat den schiefsten Turm der Welt.

Gut, der Turm von Pisa ist mit 55 Metern höher als die 27,4 Meter des Suurhusener Turms. Doch während Pisa nur auf einen Neigungswinkel von 4,19 Grad kommt, wird dieser Wert vom ostfriesischen Turm mit seinem Neigungswinkel von 5,19 Grad locker auf den dritten Platz weltweit verwiesen. Platz zwei zwischen den Türmen Suurhusen und Pisa hat der Kirchturm im thüringischen Bad Frankenhausen erungen. Mit 56 Metern ist der sogar noch höher der von als Pisa und schlägt diesen auch noch mit einem Neigungswinkel von 4,50 Grad.

An der Bundesstraße 210, unweit von Emden, liegt das kleine Dörfchen Suurhusen, das zur ostfriesischen Gemeinde Hinte gehört. Seit das Ergebnis der Messungen offiziell wurde, ist es mit der Beschaulichkeit vorbei. Einzeltouristen, aber auch ganze Busladungen von Besuchern wollen den schiefsten Turm der Welt besichtigen, und so haben Führer

wie Tjabbo van Lessen und seine Kollegen mit großem Wissen und hochinteressanten Anekdoten alle Hände voll zu tun. Empfehlenswert ist ein Besuch dennoch allemal, allerdings sollte der unbedingt nüchtern erfolgen, denn die Wahrnehmung wird deutlich verzerrt. Das geht weit über den bloßen Anblick des schiefen Turms hinaus. Auch der Weg vom Turmgrund in die angrenzende Kirche schafft Verwirrung beim Gleichgewichtssinn.

Erbaut wurde die Kirche Anfang des 13. Jahrhunderts auf einer Warft. Der Turm mit einem Fundament aus Baumstämmen wurde dann Mitte des 15. Jahrhunderts angebaut. Er bringt stolze 2100 Tonnen auf die Waage.

Warften sind eine künstlich aufgeschüttete Art Sandbank, deren erhöhte Lage die Bewohner vor Sturmfluten retten sollte. Die Allerheiligenflut von 1570 mit einer Höhe von 4,40 Metern über Normalnull



Konzentration auf das Wesentliche: Der Innenraum der Suurhusener Kirche ist bewusst nüchtern gehalten.

(Fotos: Hoppe)

ist noch heute an einem Sandstein markiert. Durch mangelnde Verdichtung und Grundwassersenkung, welche die Eichenbohlen durch Sauerstoffzufuhr verrotten ließ, senkte sich der Turm. Anfang der 70er Jahre musste die Kirche

sicherheitshalber geschlossen werden, umfangreiche Sicherungsmaßnahmen ließen 1985 eine Neueröffnung zu.

Die Kirche selbst ist beispielhaft für Konzentration auf das Wichtigste. Weder Altar noch Kerzen oder sonstige Dinge sollten nach der Reform von

der Verkündigung ablenken, wie van Lessen zu berichten weiß. Einzig eine Kanzel aus dem 17. Jahrhundert ist neben den Bänken in den handaufgetragenen Maserungen und Farben der Bänke vom Anfang des 19. Jahrhunderts Zierde des Gebäudes. Die Bänke sind jeweils als eine Art Einzelkabinen nummeriert und abgeschlossen und waren früher im Familienbesitz. „Die Gäste werden hier vor dem Herumreichen des Klingelbeutelts abgeschlossen“, hat van Lessen schmunzelnd die Erklärung dafür zur Hand.

Unter der Kanzel sind schwere Grabplatten, worunter früher die Pastoren und Kirchenvorstände beerdigt wurden. Da der Fremdenführer mehr als 40 Jahre im Kirchenvorstand war, ist er froh, dass das heute nicht mehr der Fall ist und er unter freiem Himmel seine letzte Ruhestätte finden wird. 1921, so erzählt er weiter, rettete das Taufbecken dem Pfarrer das Leben, denn der Schalldeckel stürzte herab, sodass er buchstäblich mit Donnergetöse Gottes Wort verkündete.

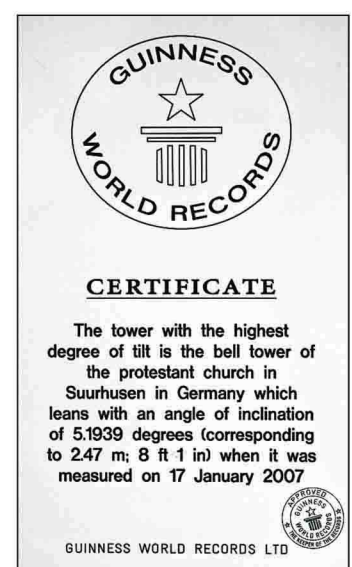
Noch heute ist die Beleuchtung friesisch-herb. Kandelaber mit echten Wachskerzen bilden neben Hängelampen, die die pfiffigen Ostfriesen aus umgedrehten Pokalen bauten, die einzige Beleuchtung. Im Turmgrund gibt es eine weitere Attraktion: die Turmuhr. Das Uhrwerk stammt von 1906 und wurde im Rahmen einer

Diplom-Arbeit restauriert. Zwei 75-Kilo-Gewichte treiben die Mechanik an, und über eine Stange wird das auf das Zifferblatt hoch oben übertragen.

Den Titel „Schiefer Turm der Welt“ hätte eigentlich ein anderer Turm in Ostfriesland verdient, denn getoppt wird der Neigungswinkel von Suurhusen nur noch vom Turm der Kirche in Midlum. Das ist ein Ortsteil von Jemgum im Rheiderland, am westlichen Ufer der Ensmündung in den Dollart. Dort steht, ebenfalls auf einer Warft erbaut, die Kirche mit ihrem Turm, der einen Neigungswinkel von sage und schreibe 6,74 Grad aufweist. Allerdings hat er nur eine Höhe von 14 Metern, weshalb er wegen des Verhältnisses Höhe zu Umfang nicht als Turm im eigentlichen Sinn zählt und somit außerhalb der „Turmwertung“ liegt. Erbaut wurde die

Kirche ebenfalls Anfang des 13. Jahrhunderts. Schon während der Bauzeit neigte sich der Turm wegen des schlechten Untergrundes bedenklich. Daher wurde schon damals versucht, den Winkel baulich zu korrigieren. Auf drei Etagen zeigen sich große Rundbögen, die als Schallöffnungen fungierten. Erhalten ist sogar in der südlichen Turmseite noch ein „Hagioskop“. Das waren Öffnungen, durch die im Mittelalter Personen, die nicht in die Öffentlichkeit durften, also etwa Leprakranke, dem Gottesdienst aus sicherer Entfernung beiwohnen konnten. Auch hier ist die Ansicht nur nüchtern empfehlenswert, denn gerade durch seine starke Neigung bei der sehr gedungenen Statur fängt der Betrachter beim Blick nach oben leicht zu schwanken an.

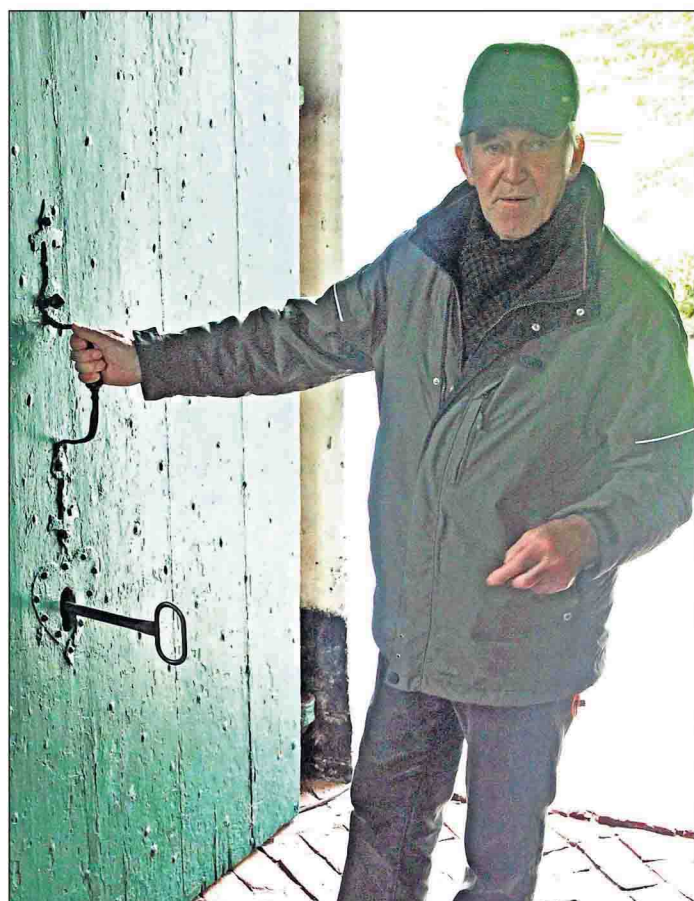
Durch diese Bauweise auf den Warften findet sich in Ostfriesland eine Vielzahl derart schiefer Türme, dass es generell lohnenswert ist, die Kirchen mit ihren schiefen Türmen zu besichtigen. Als Beispiel dient das Bild des Turms in Engerhufe, am Wegesrand der Straße, die von der Bundesstraße 210 Richtung Norden und Norddeich führt.



Offizielles Zertifikat des Guinness-Buchs der Rekorde.



Weitere Attraktion: Die Turmuhr aus dem Jahre 1906.



Tjabbo van Lessen führt Besucher seit Jahren durch die Kirche.

Zur Autorin

Barbara Hoppe berichtete bis Anfang 2013 viele Jahre als freie Mitarbeiterin für die GNZ insbesondere über die Vogelsberg-Region und betreute die Reihe „Medizin in der Region“. Dann zog es die „rasende Reporterin“ mit ihrem Mann von Brachtal in den hohen Norden. In Südbrookmerland kauften sich



die beiden ein Haus und genießen die Ruhe und Weite Ostfrieslands. Für die Ostfriesischen Nachrichten ist Barbara Hoppe nun als freie Mitarbeiterin tätig, für die GNZ berichtet sie in loser Folge aus ihrer neuen Heimat. Ein Kontakt über die Autorin ist über die E-Mail-Adresse hop@ewe.net möglich. (re)